Die Vorgänge in Rußland.

Politische Attentate.

Wie aus Kiew gemeldet wird, wurde auf Trotzki in Kursk ein Attentat verübt. Ein Soldat schoß auf Trotzki, verfehlte ihn aber. Der Berichterstatter meldet weiter, daß die ukrainische Regierung eine Verschwörung zur Ermordung des Leiters der russischen Friedensabordnung Kokowsky aufgedeckt habe.

Auch auf den Kriegskommissar Posern ist, Meldungen der russischen Blätter zufolge, in Petersburg ein Attentat verübt worden. Posern blieb jedoch unverletzt. Die Attentäter sind ergriffen und auf der Stelle erschossen worden. Weiter wird von einem Attentat auf zwei Mitglieder des Kriegsrats, deren Namen nicht genannt werden, berichtet. Im Zusammenhang mit diesen beiden Attentätern sind in Petersburg wieder 78 Mitglieder der Sozialrevolutionäre erschossen worden.

Eine neue Verschwörung.

Das Wiener K. K. Tel. Korr.-Bureau meldet aus Moskau: In dem wichtigen Bahnknotenpunkte Koslow vor Woronesch wurde eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, die vom Vorsitzenden des Sowjets Jawrow und vom Kriegskommissar Koruchowitsch geleitet wurde. Die sogenannte Eiserne Kompagnie der Roten Armee trat zu den Verschwörern über. Zwei Regimenter blieben jedoch der Regierung treu. Die Unterdrückung des Aufstandes geht im ganzen Kreise vor sich.

Die Ueberwachung der Arbeiter.

Von seiten der Sowjetregierung sind besondere Kommissionen zur Ueberwachung der Arbeiter eingerichtet worden, die aus jedem Betriebe dem Kommissariat zur Bekämpfung der Gegenrevolution über antibolschewistische Strömungen Meldung erteilen. Auch unter den Eisenbahnern sind derartige Kommissionen in Tätigkeit. Einem ähnlichen Zweck soll auch die in Petersburg beabsichtigte Einführung von besonderen Arbeiterlisten dienen. Auf ihnen sollen nicht nur Name und genaue Adresse jedes einzelnen Arbeiters, sondern auch seine Zugehörigkeit zu einer politischen Partei aufgeführt werden.

Weitere Hinrichtungen von Polen.

Nach Meldungen aus Kronstadt sind dort 6 Polen, denen Verbindungen mit der Entente nachgewiesen wurden, hingerichtet worden.

Ein Protest Deutschlands gegen den „Roten Schrecken".

Wie die „Frkf. Ztg." erfährt, hat sich der deutsche Generalkonsul in Petersburg der Protestnote des nordischen neutralen diplomatischen Korps gegen den Roten Schrecken angeschlossen.

Der Londoner Sozialistenkongreß über Rußland.

Laut Reuter-Meldung hat die interalliierte Arbeiterkonferenz nachstehende abgeänderte Resolution über Rußland mit großer Mehrheit angenommen: Die Konferenz ist der Meinung, daß in Uebereinstimmung mit Art. 6 von Wilsons 14 Punkten die gegenwärtige Anstrengung der interalliierten Regierungen, dem russischen Volke Beistand zu leisten, nur von dem aufrichtigen Wunsche geleitet werden darf, Freiheit und Demokratie zu erhalten, um den Frieden der Welt zu schützen, in dem wertvolle Ergebnisse der Revolution dauernd gesichert werden können.

Bruch zwischen England und Rußland?

Der „Secolo" meldet aus London: Die russische Regierung hat das Ultimatum der englischen Regierung vom 15. dss. Mts. nicht erwidert. Eine Freilassung der englischen Staatsangehörigen in Rußland ist nicht erfolgt. Die englische Regierung erachtet nunmehr ihre formellen Beziehungen zur jetzigen russischen Regierung für abgebrochen.

Feierliche Beisetzung des Exzaren.

„Isvestija" bringt eine Schilderung von der feierlichen Beisetzung des Exzaren, welche die Truppen der Volksarmee in Jekaterinburg veranstaltet haben.

Kleine politische Mitteilungen.

Eine Unterredung mit dem Großwesir. „Az Est" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem türkischen Großwesir. Er sagte, über seine Verhandlungen in Berlin könne er sich zwar nicht äußern, soviel aber könne er sagen, daß er mit dem Erfolg zufrieden sei. Auch die bulgarisch-türkischen Verhandlungen nehmen einen guten Verlauf und auf beiden Seiten sei das Bestreben vorhanden, die gegenseitigen Interessen in Einklang zu bringen. Auf die Frage, ob zwischen der deutschen und der türkischen Regierung gewisse Gegensätze oder Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht seien, antwortete der Großwesir, das sei vielleicht eine zu starke Bezeichnung. Bei den vielen Fragen, welche der Krieg aufgeworfen habe, sei es selbstverständlich, daß hier und da Meinungsverschiedenheiten auftreten, aber gerade deshalb würden Verhandlungen geführt, um diese zu beseitigen. Die Friedensnote des Grafen Burian billigte der Großwesir und er glaubt, daß sie, wenn sie auch vorläufig eine direkte Ablehnung erfahren sollte, zumindest eine Reihe solcher Besprechungen zur Folge haben werde, welche die Friedenssache zweifellos fördern.

Empfang der Parteiführer durch Herrn von Payer. Die Parteiführer des Reichstags sind vom Vizekanzler v. Payer empfangen worden. Der Inhalt der Besprechungen ist nicht bekannt, da sie vertraulich waren.

Staatssekretär v. Hintze in München. Der Staatssekretär des Aeußeren Admiral v. Hintze ist Sonnabend in München eingetroffen. Staatssekretär v. Hintze stattete dem Staatsminister v. Dandl einen Besuch ab und wurde vom König in längerer Audienz empfangen. Der König lud den Staatssekretär und seinen Begleiter zur Frühstückstafel zu der auch der preußische Gesandte v. Treutler, Ministerpräsident v. Dandl und Kriegsminister v. Hellingrath eingeladen waren.

Graf Toerrings Friedensvorschlag an Belgien. Zu dem Schritt des bayerischen Reichsrates Grafen Toerring wird der Köln. Ztg. berichtet: Im Anschluß an unsere Feststellung, daß die deutsche Regierung keinerlei Friedensschritte bei der belgischen Regierung unternommen habe, sei darauf hingewiesen, daß selbstverständlich auch der Schritt des Grafen Toerring bei der belgischen Regierung keinerlei offiziellen Charakter getragen hat und als rein private Angelegenheit zu betrachten ist. Graf Toerring ist mit der belgischen Königsfamilie verschwägert und hat aus der Ueberzeugung heraus, daß Belgien das stärkste Interesse an der baldigen Herbeiführung des Friedensschlusses habe, einen dahingehenden privaten Versuch bei der belgischen Regierung unternommen.

Ein Verweser für Finnland. Die Frankfurter „Volksstimme" erklärt, bestimmt zu wissen, daß dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen von einer Seite, die Nachdruck auftreten könne, nahegelegt worden sei, zuzustimmen, daß die finnische Kronfrage in der Schwebe bleibe. Er könne sich immerhin für fünf Jahre als Landesverweser wählen lassen. Das finnische Volk solle die endgültige Entscheidung über seine Staatsform zu einer späteren Zeit fällen. Dieser Notbehelf solle verhüten, daß endgültig geschaffene Dinge sich später als schwere Hindernisse erweisen. Der Prinz hat angeblich diesem Vorschlag noch nicht zugestimmt.

Die deutschen U-Boote an der atlantischen Küste. Deutsche Unterseeboote versenkten an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten die Dampfschiffe „Lake Adon", dessen Tonnage nicht angegeben wird, „Westbridge", 2900 Tonnen, und „Ebero", 1500 Tonnen. 19 Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Versenkung eines französischen Transportdampfers. Der Dampfer „Admiral Charner" wurde auf dem Wege von Bizerta nach Malta mit 174 Mann an Bord und einer Ladung Pferde und Material am 13. d. M. torpediert. Bis auf 8 Personen wurden alle gerettet.

Klarheit in der Lusitania-Affäre. „Aftenbladet" meldet, daß aus dem Prozeß der überlebenden Passagiere gegen die Cunardlinie jetzt das Vorhandensein von Munition auf der „Lusitania" hervorgegangen sei, daß also diejenigen die Schuld an dem Unglück trügen, die auf dem Munitionsdampfer Passagiere mitgenommen haben.

Zwangsverwaltung deutscher Güter in Italien. Aus Mailand meldet der schweizerische Pressetelegraph: Der Präfekt von Brescia stellte die Güter von 40 deutschen Handelshäusern im Werte von 8 Millionen Lire unter Zwangsverwaltung.

Gewaltige militärische Rüstungen in Japan. New York Evening Post veröffentlicht eine Korrespondenz aus Tokio, wonach bei einem Anfang Juli abgehaltenen japanischen Kronrat eine ungeheure Vermehrung der Land und Seestreitkräfte beschlossen wurde. Die Armee, die bisher einundzwanzig Divisionen zu vier Regimentern zählte, soll mit einem Kostenaufwande von 24 Millionen Yen auf zweiundvierzig Divisionen zu drei Regimentern erhöht werden, die in 21 Armeekorps zerfallen. Die Marine soll auf drei Schlachtgeschwader zu je acht Linienschiffen nebst einem Kreuzergeschwader von acht Panzerkreuzern gebracht werden, wofür die Kosten auf 1060 Millionen Yen veranschlagt sind. Ueber den Zeitraum der Durchführung des Programmes, dessen Annahme angeblich das japanische Volk als hochbedeutsam ansieht, verlautet nichts.

Erfolg eines österreichischen U.-Bootes. Das österreichische Kriegsministerium teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. September frühmorgens vor dem Kap Rodoni (nördlich Durazzo) ein großes französisches Unterseeboot mit Torpedoschuß versenkt. Außer dem zweiten Offizier dieses Unterseebootes, Fregattenleutnant Eugen Lapayre konnte niemand gerettet werden.

Der gestrige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Fleurbaix und südlich von Havrincourt wurden englische Teilangriffe, nördlich der Scarpe Vorstöße des Feindes abgewiesen. Eigene Unternehmungen bei Moeuvres brachten 45 Gefangene ein.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Nach den vergeblichen Teilangriffen der beiden letzten Tage holte der Engländer gestern wieder zu großem einheitlichen Angriffe aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von Cambrai. Unter dem Schutze einer dichten Feuerwalze trat die englische Infanterie, begleitet von Panzerwagen und Fliegern, zwischen dem Walde von Bouzecourt und Hargicourt am frühen Morgen zum Angriff an. Wir hatten in Erwartung des feindlichen Angriffs in der Nacht vom 19. zum 20. die Verteidigung von dem freien Gelände östlich von Epehy in die alten englischen Stellungen zwischen Villers,Guislain und Bellicourt verlegt. Als der zum Angriff tief gegliederte Feind die Höhen hinab gegen unsere Linien anstürmte, empfing ihn das vorbereitete Abwehrfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Der Angriff blieb vor unseren Linien liegen. Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Feind zu erneutem Angriff an. Auch dieser zweite Ansturm scheiterte völlig. In den Südwestteil von Villers, Guislain und in das Gehöft Quenamont drang der Engländer vorübergehend ein. Hier warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Am Abend und während der Nacht folgten starker Artillerietätigkeit heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger und Kavallerie-Schützenregimenter, ost- und westpreußische, posensche, niederschlesische, westfälische, rheinische, bayrische Regimenter und Gardetruppen haben dem Engländer gestern eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner ganzen Angriffsfront hat er schwerste Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptteil an dem vollen Erfolge zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne blieb die Artillerietätigkeit tagsüber in mäßigen Grenzen. Sie lebte am Abend in Verbindung mit heftigen Teilkämpfen östlich von Vauxaillon, am Gehöft Vauraine und nordwestlich von Vailly auf.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Von Stadt und Land.

Aue, 23. September.

1. **Auszeichnung.** In der am gestrigen Sonntag in Dresden abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins sächsischer Gemeindebeamten (6700 Mitglieder) wurde u. A. Herr Sparkassenkassierer Eniglein-Aue zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. — Als Ort für Abhaltung der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Chemnitz bestimmt.

k **Kirchenkonzert in Schneeberg.** Die Hänel-Claus Kirchenkonzerte in Schneeberg, die einer Stiftung munifizienter Schneeberger Bürger ihr Dasein verdanken, haben in den musikalischen Kreisen Sachsens eine gewisse Berühmtheit erlangt. Es gilt deshalb für den jeweiligen Leiter dieser Konzerte, ein Hüter der Tradition zu sein und die Veranstaltungen auf der Höhe der Vergangenheit zu halten. Der Königl. Musikdirektor Herr Oskar Mättig ist nun bemüht, dieser Aufgabe nach Kräften gerecht zu werden und einen neuerlichen Beweis dafür lieferte das gestrige 27. Konzert in der St. Wolfgangskirche, in welchem Direktor Mättig uns Werke von Heinrich Schütz, dem vorbachischen Meister brachte, den man als den eigentlichen Begründer der evangelischen Kirchenmusik betrachten darf. Zwar ist Schütz hinter der monumentalen Persönlichkeit J. S. Bachs fast ganz zurückgetreten — seine Bedeutung wird dadurch aber nicht gemindert. Seine Schöpfungen sind vielfach denen Bachs innerlich gleichwertig — nur, daß der Leipziger Thomaskantor noch weiter ausholte, tiefer schürfte, umfassender und fruchtbarer war. Schütz wird in der Gegenwart sehr vernachlässigt: Man hört ihn zwar häufiger in Oesterreich, seltener aber bei uns und man sollte ihn in unseren evangelischen Kirchen wieder mehr zu Ehren bringen. Es war daher ein dankenswertes Unternehmen, Schütz „auszugraben" und uns an einigen seinen Schöpfungen zu zeigen, daß er neben dem Großmeister Bach, der gestern gleichfalls zu Worte kam, wohl zu bestehen vermag.

Schon die mit einer gewissen Beziehung auf unsere Tage gewählte Motette, mit der das Konzert begann, „Verleih uns Frieden gnädiglich", die Schütz im Jahre 1648, also zur Zeit, da der dreißigjährige Krieg durch den westfälischen Frieden ein Ende fand, komponiert hat, beweist, daß Schütz polyphone Harmonisierung in reichem Maße beherrschte. Das gleiche ist von allen übrigen Gesängen zu sagen, die wir gestern kennen lernten, so insbesondere von der tief innerlichen Motette „Selig sind die Toten" und von der leidenschaftlich bewegten, von Direktor Mättig geschickt neu gesetzten Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied". Die Ausführung geschah durch den Damenkirchenchor, sowie den Chorgesangverein „Liederkranz, Schneeberg, und den Schülerchor des dortigen Königl. Lehrerseminars. Sie wurde dem Wesen der Tonschöpfungen im Allgemeinen so ziemlich gerecht — die Frauenstimmen sind wohl diszipliniert und zeichnen sich durch ein sanftes Abschwellen und ein duftiges Piano aus. Sie wie die männlichen Chöre meisterten die nicht geringen Schwierigkeiten der Motette „Singet dem Herrn" in lobenswerter Weise. Allein zuweilen waren die Tempi, wie in der Motette „Selig sind die Toten" denn doch ein wenig verschleppt und es wurde so der Eindruck einer gewissen Monotonie erzeugt. Dazwischen und hinterher gab es Rezitative, Arien und Motetten von Bach. In dem Rezitativ mit Arie „Zwiegespräch zwischen Christus und der Seele" sang Frl. Doris Walde aus Dresden das Solo. Ihre Stimme ist ein heller, biegsamer tragfähiger Sopran von sympathischem Klange. Der Vortrag ist geschmackvoll, die Technik eine sichere, die Aussprache vorzüglich. Wenn die Sängerin in der Arie „Gottes Engel weichen nie" hie und da Intonationsschwankungen aufwies, so rechnen wir das einer gewissen Nervosität zu Gute. Bei der Bach'schen Arie für Altstimmen, Violine und Klavier „Gelobet sei der Herr", vorgetragen von Damen des Kirchenchors, ging die Wirkung leider fast ganz verloren, da die Sängerinnen mit ihren verschüchterten Stimmen nicht durchdrangen. Es klang matt und müde. Vergeblich versuchten die temperamentvollen begleitenden Instrumente (Herr und Frau Mättig) sie auf den Weg des rechten „Lebens" zu bringen. Sonst konnte man sich mit dem Vortrag der Bach'schen Choräle wohl einverstanden erklären. Herr Direktor Mättig darf als Leiter der Veranstaltung besondere Anerkennung beanspruchen. Ebenso gebühren ihm und seiner Gattin Lob für die Ausführung der Begleitung. (Klavier und Violine.) Eröffnet und geschlossen wurde das Konzert mit Orgelwerken von Bach, der mit der prachtvollen Fantasie C-moll, dem schlicht-innigen Vorspiel „Schmücke dich, o liebe Seele" und der gewaltigen Toccata und Fuge D-Moll vertreten war. Herr Kirchenmusikdirektor R. Frenzel erwies sich im Vortrage dieser Stücke als ein musikalisch tief empfindender, trefflicher Beherrscher seines Instruments. Das imposante Gotteshaus war, auch von Auswärtigen, dicht gefüllt und andächtig lauschte die Menge den weihevollen Klängen.

Vaterländischer Festabend. Es sei hier nochmals auf den morgen Dienstag Abend im „Bürgergarten" stattfindenden Vaterländischen Fest- und Vortragsabend hingewiesen. Karten im Vorverkauf im Cigarrengeschäft Lorenz und an der Abendkasse.

Keine Zwangseingriffe in den privaten Wäschebestand. Neuerdings wird wieder ein Gerücht verbreitet, daß die Enteignung der Tisch- und Bettwäsche in den Privathaushaltungen bevorstehe. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt keinen zwangsweisen Eingriff in die Wäschebestände der Privathaushaltungen.

8. Geldlotterie der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung. In der Schlußziehung wurden an größeren Gewinnen gezogen: 1000 M. auf Nr. 336115; 500 M. auf Nr. 11579 129898 228933 340900 397176; 300 M auf Nr. 75961 88326 423551; 200 M auf Nr. 124767 127185 308430 367339; 100 M. auf Nr. 17712 152458 201678 261076 266225 318443 365152 362148 372677 439222 (Ohne Gewähr.) Mit einem Gewinn von 2 M. wurde Nr. 102975 gezogen. Demnach haben alle Lose mit der Einerzahl 5 je 2 M. gewonnen. Der Hauptgewinn von 25000 M. ist nach Dresden gefallen, während 15000 M. nach Leipzig, 10000 M. nach Annaberg fielen. Die amtliche Gewinnliste erscheint am 30. September.

Zur neunten Kriegsanleihe.

Kopf hoch! Komme, was da mag!
Spotten auch die Feinde!
Bald kommt Deutschlands Friedenstag!
Kopf hoch! Zeichnet „Neunte"!

Franz Grosholz.

Chemnitz, 21. September. Das Schwurgericht verhandelte an zwei Tagen gegen den 17jährigen Schlosserlehrling Hanfried Vorwergk und den 27jährigen Arbeiter Paul Ludwig aus dem benachbarten Harthau die des vollendeten und versuchten Mordes bezw. der Anstiftung dazu angeklagt waren. Ludwig wollte sich seiner Frau und seiner 6jährigen Tochter entledigen und bestimmte den mit ihm im gleichen Betriebe beschäftigten Vorwergk unter dem Versprechen von 500 M. zur Ermordung der beiden Personen mittels Erschießens. Vorwergk tötete das Kind; die Frau wurde schwer verletzt, aber wieder geheilt. Der jugendliche Mörder wurde freigesprochen, da er nach dem Spruch der Geschworenen bei Begehung der Tat die erforderliche Einsicht noch nicht besessen habe. Ludwig wurde zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.